

Liebe: ...nichts als die Liebe

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Manchmal frage ich mich, ob ich in eine midlifecrisis komme. Ich mache mir viel mehr Gedanken über das Leben als früher. Stelle mir viel grundlegendere Fragen und möchte das Leben tiefer verstehen.

Gleichzeitig zwingt mich die Verantwortung, die ihr mir für Spandau übertragen habt, über Gemeinde als Ganzes nachzudenken. Und ich merke, dass es jetzt an der Zeit ist, der ganzen Gemeinde eine Richtung zu geben – aber welche? Was ist für eine Gemeinde das Wichtigste?

Gestern ½ Tag Klausur der Kleingruppenleiter von TheRock. Und da stand wieder die Frage im Raum: Warum machen wir eigentlich Kleingruppen? Um noch mehr Lehre in Köpfe zu stecken, die schon mehr Wissen haben, als sie umsetzen? Oder weil alle Gemeinden Kleingruppen haben, wir also auch welche haben sollten? Oder weil es in unserem internen Handbuch steht, dass Kleingruppen toll sind? Was sollen Kleingruppen? Oder was soll diese Predigt? Wenn ich Gott fragen würde: Vater, was ist dein Ziel mit den Predigten? Was würde er antworten?

Und ich weiß nicht, ob dich die Antwort überrascht: Ich finde sie je länger ich darüber nachdenke, desto überraschender.

1Tim 1,5: Irgendwie soll alles auf Liebe hinauslaufen.

Klingt vielleicht banal, ist es aber nicht!

Du und ich wir haben ein Problem. Lass mich dir deinen Hintergrund zeigen: Mt 24,12; 2Tim 2,2-4; Röm 1,31;

Ich weiß nicht, ob wir uns das eingestehen, aber wir haben alle eine Macke. Es fehlt uns an Liebe. Wir wissen nicht, wie das geht: lieben. Wir haben vielleicht verschwommene Vorstellungen davon – Hollywood- oder Bollywood-inspiriert – aber im Grunde haben wir keinen Schimmer, was es heißt zu lieben. Wahrscheinlich ist das unser eigentliches Problem. Wir sind im Ebenbild eines Gottes geschaffen, über den der Apostel Johannes schreibt:

Gott ist Liebe! Und wissen nicht, wie man liebt. Ich weiß nicht, ob DICH das bedrückt, mich bedrückt es immer mehr. Es bedrückt mich, weil Liebe in Gottes Wertesystem die höchste Stelle einnimmt. Gott interessiert sich nicht so sehr für mein Wissen, meine Erfolge oder meine Leistung: Er will, dass ich Liebe lerne.

1Kor 13,1: Wenn ich so begabt wäre, das es nicht mehr zu überbieten ist (die Kor standen auf Sprachen) und keine Liebe habe, bin ich doch nicht mehr bin ich nicht mehr als das Rythmusinstrument in einer Kindertagenaufführung – bumm, bumm, bumm. Nicht wirklich sinnvoll, sondern nur dazu da, ein weiteres Kind zu beschäftigen.

1Kor 13,2: Wenn mein Wissen und mein Glaube nicht zu toppen wäre aber ich keine Liebe hätte, bin ich ein Niemand.

1Kor 13,3: Wenn ich alles gebe, was ich habe, meinen Besitz und meine Gesundheit, aber keine Liebe hätte, so wäre mein Leben ein einziger Selbstbetrug und völlig nutzlos.

Ich möchte kein Niemand bei Gott sein, keiner der sich am Ende anhören muss: Du hast Kommentare gewälzt und immer mehr dazugelernt, aber du hast das Wichtigste nicht gelernt, nämlich zu lieben. Liebe ist das richtige Tun aus der richtigen Haltung.

Überlegung Credo neu. Oben „Gott ist Liebe“. Und von da aus ordnet sich alles. Wenn Gott Liebe ist, dann bestimmt das sein Wesen und das Zusammenspiel der drei Personen Gottes in der Dreieinigkeit. Wenn Gott Liebe ist, dann bestimmt das das Verhältnis Gott – Mensch und natürlich auch das Verhältnis Mensch – Mensch. Und je länger ich darüber nachdenke, desto deutlicher wird mir, dass man die meisten Themen der Bibel direkt an der Liebe aufhängen kann. Das Liebe auf viele Fragen direkt die Antwort ist.

Warum betest du? Weil ich Gott liebe und gern mit dem rede, der mich liebt. Warum gehst du zum Gottesdienst? Weil ich dort lernen kann, wie man liebt; weil ich dort meine Geschwister lieben kann, indem ich ihnen zuhöre, sie ermutige, ihnen diene.

Warum liest du in der Bibel? Na sollte ein Verliebter nicht den Liebesbrief seines Geliebten lesen?

Warum hältst du die Gebote? Weil das die Sprache der Liebe von Jesus ist. Joh 14,21. Und ich will ihn lieben und wünsche mir, dass unsere Liebesbeziehung sich vertieft. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.

Was heißt es für dich ein Jünger Jesu zu sein? So zu lieben, wie Jesus geliebt hat, mit der gleichen Hingabe und derselben Unparteilichkeit.

Warum evangelisierst du? Weil mich die Liebe Christi drängt (2Kor 5,14), den Menschen, die verloren gehen, von der Liebe Gottes zu erzählen.

Warum unterstützt du bedürftige Christen? Na weil ich sie lieb habe!

Warum besuchst du alte Geschwister? Na, weil ich sie lieb habe!
Was ist das höchste Gebot? Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.
Was soll die Gemeindeglieder miteinander verbinden? Paulus schlägt vor: Liebe; und Petrus fügt hinzu: Liebe, die eine Menge von Sünden bedeckt.

Das Leben eines Christen dreht sich um das Thema Liebe. Und ich stelle mir die Frage, ob wir Christen das noch wissen. Haben wir wirklich verstanden, dass Gott uns bei der Bekehrung seine Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgießt (Röm 5,5), damit wir zu Profis in Sachen Liebe werden? Ist uns bewusst, dass „Liebe“ das Hauptprüfungsfach in Gottes Schule ist? Glauben wir 1Kor 13, dass ohne Liebe, mein ganzes Leben keinen Sinn macht?

Ich spüre immer mehr meine Unfähigkeit zu lieben. Ich spüre sie, weil ich letztes Jahr das Lukas-Evangelium auf der Brüderrüste in wenige Tagen fast komplett durchgepredigt habe und irgendwie hat Jesus dadurch eine Prägung in meiner Seele hinterlassen. Ich kann nicht genau sagen, was da passiert ist, aber wenn man in 5 Tagen ca. 35 Seiten Bibel predigt und immer wieder erlebt, wie Jesus liebt – und das heißt nicht immer, dass er nett ist! Liebe kann ziemlich herausfordernd und hart sein! Liebe kann bis ans Kreuz gehen! – jedenfalls hat es mich gepackt. Und ich habe mich getraut, Fragen an mich heran zu lassen, gute Fragen: z.B. Warum lebe ich eigentlich, wie ich lebe? Glaube ich an Gebet? Bin ich bereit, mein Leben so zu leben, dass Liebe den Stellenwert bekommt, der ihr gebührt? Bin ich bereit, mir einzugestehen, dass ich das Lieben noch lernen muss? Will ich Liebe lernen? Wo stehe ich, was meine Beziehung zu Gott angeht, wirklich? Mache ich mir vielleicht etwas vor?

Ich kann einen christlichen Lebensstil aufrecht erhalten und doch am Ziel Gottes mit meinem Leben, der Liebe, vorbeigehen.
1Joh 4,7-11.20.21

Manche Christen leben wie Moslems. Sie tun so als gäbe es nicht die fünf Säulen des Islam, sondern die fünf Säulen des Christentums: (1) Lies morgens in der Bibel (2) Geh sonntags in den GoDi (3) Sprich ab und zu ein Gebet (4) Arbeite irgendwo in der Gemeinde mit und (5) vermeide die ganz groben Sünden. Es gibt auch die verschärfte Variante (1) Lies einmal im Jahr deine Bibel durch (2) geh sonntags zum GoDi und zum BB (3) Bete jeden Tag wenigstens eine Stunde mit Liste (4) arbeite als Ältester oder VMKler mit (5) pflege eine Rechenschaftsbeziehung mit einem Freund, der bereit ist, dir in den Hintern zu treten, wenn du grob sündigst. Ich will diese Dinge nicht schlecht machen! Ich würde vieles davon empfehlen! Vor allem für junge Christen. Ich will aber ganz klar herausstellen, dass diese Dinge – und da ist

der Unterschied zum Islam – dass diese Dinge mich als Christ nicht definieren! Christsein heißt zuerst einmal lieben.

1Joh 4,16: ich erkenne Gottes Liebe, glaube sie (erklären), gehe eine Beziehung zu dem Gott ein, der Liebe ist und bleibe in seiner Liebe. Wenn ich dann aus Liebe die Bibel in einem Jahr durchlese, weil ich wissen will, wie Gott ist, was er mag, wie ich ihm gefallen kann, was ich sein lassen muss usw. ist alles gut. Wenn ich in den GoDi gehe, weil ich Liebe lernen und die Geschwister lieben will ist alles gut. Wenn ich jeden Tag eine Stunde mit Liste bete, weil ich Gottes Liebe glaube und fest davon überzeugt bin, dass es kein besseres Mittel gibt, meiner Liebe zu Gott und den Geschwistern Ausdruck zu geben als Gott anzubeten und für die Geschwister im Gebet einzutreten, ist alles gut. Wenn ich in der Gemeinde mitarbeite, weil ich lieben will, was Gott liebt, nämlich seine Gemeinde und es mir nicht um mein Prestige geht, ist alles gut. Und wenn ich hart daran arbeite, Sünde aus meinem Leben zu tilgen, weil Jesus sich über Gehorsam freut und es mir darum geht, ihn zu lieben, dann ist alles gut.

Entweder ist Liebe das Warum hinter allem was ich tue, oder das was ich tue, verliert seinen Wert. Gott will nicht, dass wir aus Pflichtgefühl Bibel lesen, den GoDi besuchen, beten, mitarbeiten oder Gehorsam sind. Er will, dass wir es aus Liebe tun. Aus Liebe für ihn, der uns zuerst geliebt hat. Jesus hat das Ziel, dass die Liebe, die zwischen ihm und dem Vater da ist, in uns pulsiert (Joh 17,26) und wir mit ihm Gemeinschaft haben.

Ich habe angefangen, mir ein paar ganz unangenehme Fragen zu stellen, wenn ich sündige: Wenn ich z.B. nicht geduldig mit meiner Frau bin, stelle ich mir jetzt immer öfter die Frage: Warum schaffst du es eigentlich nicht sie zu lieben – hast du sie nicht lieb? Wenn ich gegen Gott sündige – dasselbe: Warum schaffst du es eigentlich nicht den Herrn Jesus mehr zu lieben – hast du ihn nicht lieb? Und mit einem Mal schaue ich nicht mehr auf die Sünde, sondern auf die dahinter liegende Motivation. Warum sündige ich eigentlich? Was sagt mein Lebensstil über mich und meine Liebe zu Menschen, zu Gott, zur Gemeinde aus.

Zuerst sind solche Fragen ein bisschen frustrierend. Sie decken ein Defizit auf. Sie konfrontieren mich mit einem Mangel. Ich will lieben, aber ich habe es bisher versäumt, dem Thema die nötige Aufmerksamkeit zu geben. Aber schon im nächsten Moment freue ich mich. Ein Problem, das ich erkannt habe kann ich lösen, bzw. Gott zur Lösung anvertrauen.

Zum Lieben braucht es nur Ehrlichkeit. Mein IQ, mein Aussehen und mein Girokonto sind nicht interessant. Wenn der Heilige Geist in mir etwas verändern will, dann, dass ich lieben lerne. Das ist ein ganz spannender Gedanke.

Woran erkennt man den geistlichen Zustand einer Gemeinde? An dem Umgang der Gemeindeglieder untereinander. Ich habe für Spandau einen Traum. Ich habe den Traum, dass dort eine Gemeinde entsteht, in der Liebe die Hauptrolle spielt; in der Menschen zum Gottesdienst kommen, weil sie Gott ihre Liebe durch Anbetungslieder, Zuhören bei der Predigt, Gebete und einen liebevoll hilfreichen Umgang miteinander nach der Predigt zeigen wollen; eine Gemeinde voller Ehepaare, die hart daran arbeiten, sich jedes Jahr mehr lieb zu gewinnen; eine Gemeinde, deren Kleingruppen besucht werden, weil man dort Liebe einüben und empfangen kann; eine Gemeinde, in der jeder weiß, dass er in punkto Liebe noch lernen muss, aber auch lernen will. Das ist mein Traum. Wir sind weit davon entfernt.

Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf. Und ich wünsche euch von Herzen, dass ihr euch von dem Gedanken anstecken lasst, dass wir zur Liebe berufen sind. Ich bin davon überzeugt, wo wir diesen Gedanken wirklich verstehen und den tatsächlichen Mangel erkennen, den jeder von uns hat, wird Gott uns beistehen und uns helfen, dass wir liebevoller und brauchbarer für sein Reich werden. Lasst uns bloß nicht aufgeben. AMEN